

NDB-Artikel

Oeing-Hanhoff, *Ludger* Philosoph und Theologe, * 22.12.1923 Marl (Westfalen), † 6.5.1986 Tübingen. (katholisch)

Leben

O. studierte Philosophie, kath. und ev. Theologie sowie Klassische Philologie in Münster, Tübingen, Fribourg und Löwen. 1951 wurde er in Münster aufgrund der vielbeachteten Arbeit „*Ens et unum convertuntur, Stellung und Gehalt des Grundsatzes in der Philosophie des hl. Thomas v. Aquin*“ zum Dr. phil. promoviert. Seit 1956 war er wissenschaftlicher Assistent bei →Otto Most (1904–68) am Konkordatslehrstuhl der Univ. Münster und zugleich Mitglied des Münsteraner „Collegium Philosophicum“, das →Joachim Ritter (1903–74) leitete. In diese schulbildende, interdisziplinär arbeitende Institution brachte O. in hermeneutisch reflektierter Rezeption Theologie und Philosophie der Antike und des Mittelalters ein. 1962 habilitierte er sich in Münster mit der Arbeit „*Descartes und der Fortschritt der Metaphysik*“ (ungedr.). 1966 wurde er apl. Prof., 1967 nahm er einen Ruf an die Univ. Gießen an. O. war Hauptinitiator der Neustrukturierung der dortigen Universitätsphilosophie als interdisziplinäres „Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft“. Seit 1974 hatte er den Lehrstuhl für „*Philosophische Grundfragen der Theologie*“ an der Univ. Tübingen inne. O. war an der Planung und Herausgabe des „*Historischen Wörterbuchs der Philosophie*“ (1971 ff., hg. Ritter-Gründer) beteiligt, für das er auch zahlreiche Artikel verfaßte, außerdem war er Mitherausgeber des „*Philosophischen Jahrbuches der Görresgesellschaft*“ und der „*Theologischen Quartalschrift*“.

O.s Wirken war interdisziplinär mit dem Ziel einer wechselseitigen Bereicherung von Philosophie und Theologie. Er wußte in diesen Dialog die ganze Fülle der Philosophie- und Theologiegeschichte einzubringen, von der Methodologie über Metaphysik und Freiheitslehre zur Religionsphilosophie und Gotteslehre, diese im Zusammenhang mit der Geschichtsphilosophie. Nur in Ansätzen konnte er sein Anliegen realisieren, die trinitarische Struktur der menschlichen Person als Abbild der göttlichen Dreifaltigkeit philosophisch faßbar zu machen.

|

Literatur

Th. Kobusch, in: *Philos. Jb. d. Görresges.* 1994, S. 1-10 (*W-Verz.*).

Autor

Helmut Meinhardt

Empfohlene Zitierweise

, „Oeing-Hanhoff, Ludger“, in: Neue Deutsche Biographie 19 (1998), S. 434-435
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
